

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

51. Mittwoch, am 10. October 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

4. Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1839, herausgegeben von Th. Hell. 28. Jahrgang. Verlag der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Wie die freundliche Penelope hinsichtlich des bewährenden Alters, des mannigfaltigen, anziehenden Inhaltes, der reinen Tendenz und des äußern Schmuckes zu den ersten unter ihren reizenden Schwestern gehört, so ist sie auch bei den ersten in Bezug auf die Zeit des Erscheinens, ja hätte nicht ein höchst trauriges Lebensereigniß dem Referenten eine unfreiwillige Verzögerung der Anzeige auferlegt, so dürfte ihr schwerlich irgend eine zuvorgekommen seyn. —

Der Herausgeber, der immer mit sicherer Hand das Anziehendste zu wählen weiß, hätte für diesen Jahrgang gewiß kein passenderes Titelkupfer finden können als das von C. Vogel von Vogelstein gezeichnete und von der Carl Mayer'schen Kunstanstalt in Nürnberg trefflich in Stahlstich ausgeführte Bildniß der jugendlich-reizenden Königin Victoria; das Fac-simile der königlichen Handschrift, die in ihrer fecken Nettigkeit eine Verwandtschaft mit dem anmuthig frischen Antlitz auszusprechen scheint, ist eine interessante Zugabe. — Die übrigen artistischen Gaben des Buches bieten einen gefälligen Wechsel; dem gelungenen Portrait der Erzherzogin Sophie von Kniehuber und Eisner folgt ein gut ausgeführtes, aber in den untern Gesichtspartien wohl nicht ganz ähnliches Bild der berühmten Neumann-Haizinger von Mehrlich und Schuler, dann ein gefälliges Phantasiestück „Wilhelmine“ und abermals zwei charakteristische Scenen aus dem italienischen Volksleben „die Taubenfütterung“ und „die Locanda in der römischen Campagna“; diese Gruppen machen den Malern Richter und Lindau eben so viel Ehre als die Ausführung der Stahlstiche den Künstlern Eisner und Mayer. Der Herausgeber hat mit gewohnter Fertigkeit diese Bilder in niedlichen Gedichten erklärt. Der literarische Inhalt bietet zuerst eine Novelle von Berndt von Guseck „die Gefesselte.“ Auf dem Hintergrunde einer reichen und anziehenden Zeitepoche hat der Verfasser eine Composition von Menschen und Begebenheiten entworfen, die sich zum frischen Lebensbilde vereinigen und das Interesse

des Lesers anregen und wach erhalten. Daß der Verfasser das Schicksal des Templer-Ordens und den Repräsentanten desselben Sainte-Croix in einem ganz andern Lichte erscheinen läßt, als es gewöhnlich in poetischen Darstellungen zu geschehen pflegt, ist nur ein Reizmittel mehr für die Novelle. —

„Die Buße der Sehnsucht,“ eine Erzählung von W. v. Lüdemann ist etwas arm an Stoff; auch hätte der Verfasser den Lieutenant Selling, der in dem ersten Theile der Erzählung eine so bedeutende Rolle spielt, nicht so bald und spurlos verschwinden lassen sollen. Dagegen ist diese Erzählung reich an wahren, natürlichen und doch äußerst wirksamen Situationen und tiefen psychologischen Blicken in das Menschenleben, die in sauberem Sprachgewande uns entgegen treten. — Die beste, gediegenste und freundlichste novellistische Gabe aber ist unzweifelhaft „die Geige“ von Friedrich Voigts, ein neuer Name in der Literatur, der sich mit dieser Produktion recht wirksam empfiehlt. In dieser humoristischen Novelle stehen Personen, Situationen und Sprache in dem treuesten harmonischen Einklange; das Ganze und jede Einzelheit ist durchaus gelungen und die augenscheinliche Zwanglosigkeit, mit welcher der Verfasser Alles zu Stande gebracht, übt den wohlthätigsten Einfluß auf den Leser aus. Möchten wir diesem schönen Talente bald wieder begegnen. — Wilibald Alexis giebt in „Drei Blätter aus meinen Erinnerungen“ manches Denkwürdige aus seinem Leben; die Geschichte seines ersten Romans „Balladmor“ ist sogar in literar-historischer Beziehung beachtenswerth; sie ist wohl geeignet zu entschuldigen, daß der Verfasser, wie man ihm zum Vorwurfe macht, „mit einer Lüge in die Literatur eingetreten.“ Das zweite Blatt: „Dreimal in Weimar,“ schildert anziehend einen zweimaligen Besuch bei Goethe, und das dritte: „Meine Zeitgenossen“ bringt einige nicht unbedeutende literarische Persönlichkeiten in leichten gefälligen Umrissen vor das Auge des Lesers zurück, die in den letzten Decennien dem Leben und Wirken entrissen wurden. — Gedichte von Hirsch, Bube, Kilzer, Mathäi und Joh. N. Vogl schließen das Buch, welches auch in der typographischen Correctheit und äußern Ausstattung zu den gelungensten und freundlichsten Erscheinungen gehört. R. Blum.